

# Vom Kreissaal zur Wohlfühloase

«Im Rhythmus der Geburt gebären und geboren werden»: Wenn es darum geht, Schwangeren ihr Angebot schmackhaft zu machen, werden Spitäler und Geburtshäuser schon mal poetisch. Auch optisch haben die neuen Gebärzimmer mit dem Kreissaal von gestern nur noch wenig gemeinsam.

Text: Sven Broder; Fotos: Rolf Siegenthaler

## DIE GEBÄRSUITE

«Trotz modernster medizinischer Infrastruktur vermitteln unsere grosszügigen Gebärsuiten ein Gefühl der Geborgenheit»:

Maternité der Zürcher Privatklinik Hirslanden, wo auch die Federer-Zwillinge das Licht der Welt erblickt haben



### INTIMER RAHMEN

«Mit Fachkompetenz und Zurückhaltung» begleiten die Frauen des **Geburts-hauses Arco in Stans NW** den «Prozess der Geburt». Man verspricht: «Im intimen Rahmen können Sie Ihre Wehenatmung entfalten und zusammen mit Ihrem Kind den Rhythmus für die Geburt finden.»

### NEUE GEBÄRWELT

Die **Geburtsabteilung im Spital Herisau AR** wurde umgebaut und als «Gebärlandschaft» vor zwei Jahren neu eröffnet: «Funktionale Verbesserungen, verbunden mit der einzigartigen Atmosphäre, vermitteln Vertrauen und Sicherheit.»



**GUT AUFGEHOBen**

In der **Frauenklinik des Berner Inselspitals** sieht man die Sache etwas nüchterner - eher klinisch präsentiert sich denn auch das **Gebärzimmer**: «Die Kombination von medizinischer Sicherheit und individueller menschlicher Betreuung überzeugen immer mehr Frauen, bei uns zu gebären.»





**BEREIT ZUR HAUSGEBURT**

In einer **Privatwohnung in Wolhusen LU** ist alles bereit für die Hausgeburt. Die Frau erwartet ihr viertes Kind, es soll im eigenen Wohnzimmer auf die Welt kommen - in der eigenen, aufblasbaren Badewanne. Eine Hängematte dient dazu, sich während der Wehen daran zu hängen.



**VERTRAUTE ATMOSPHÄRE**

Seit 20 Jahren bietet in Zürich das **Delphys** seine Dienste an. Es ist damit das älteste Geburtshaus der Schweiz. «Mit Kompetenz, Erfahrung und Geduld» will man hier «die sensible Anfangsphase im Werden einer Familie» unterstützen.

# «Das Geburtsgeschäft ist zum Big Business geworden»

Schwangerschaft ist keine Krankheit, die Geburt kein Hochrisiko-Eingriff: Expertin Dorothee Eichenberger zur Botschaft plädiert für mehr Gelassenheit und natürliche Geburten. **Interview: Sven Broder**

**Beobachter:** Über Jahrtausende gebären Frauen im privaten, familiären Rahmen. Heute kommen 98 Prozent der Kinder in Spitälern auf die Welt. Was ist passiert?

**Dorothee Eichenberger zur Botschaft:** Der Trend setzte Mitte des letzten Jahrhunderts ein. Das Hauptargument für eine Spitalgeburt war damals wie heute die Sicherheit.

## Zu Recht?

Früher noch eher als heute. Mittlerweile haben diverse Studien belegt, dass bei einer normal verlaufenden Schwangerschaft die begleitete Geburt durch eine ausgebildete Hebamme zu Hause oder in einem Geburtshaus so sicher ist wie die Geburt in einem Spital. Ich würde sogar so weit gehen und behaupten, diese Frauen wären bei Hebammen in den besseren Händen. Vor allem, wenn sie sich eine natürliche Spontangeburt wünschen.

## Weshalb?

Weil eine ausschliesslich von Hebammen betreute Geburt mit viel weniger Interventionen verbunden ist. Konkret heisst das: Frauen erleiden weniger Komplikationen, sie brauchen weniger Schmerzmittel, bekommen seltener einen Dammschnitt, und ihre Geburt endet seltener im Operationssaal.

**Vor gut zehn Jahren lag die Kaiserschnitttrate noch bei knapp 23 Prozent. Heute kommt bereits jedes dritte Kind per Kaiserschnitt zur Welt. Ist es nicht sehr einfach, allein den Ärzten die Schuld an diesem Trend zu geben?**

Tatsache ist, dass zu Anfang einer Schwangerschaft nur zwei Prozent aller Frauen bewusst einen Kaiserschnitt ins Auge fassen. Die absolute Mehrheit wünscht sich eine natürliche Geburt. Das Umdenken findet also während der Schwangerschaft statt – in einer Zeit, in der die Frau verständlicherweise sehr beeinflussbar ist, was die möglichen Risiken betrifft; schliesslich will sie nur das Beste für sich und ihr Kind. Hört sie dann allenthalben nur, wie

gefährlich so eine Geburt ist und was da alles schiefgehen kann, wird sie sich zwangsläufig für eine Spitalgeburt unter ärztlicher Aufsicht entscheiden. Und dass die Mediziner ein Interesse daran haben, liegt auf der Hand: Das Geburtsgeschäft ist «big business». Man darf sich also schon

wurden, mittlerweile wie selbstverständlich Hebammenarbeit leisten. Einfach, weil sie ihre Taxipunkte geltend machen können – auch innerhalb des Spitals –, wenn sie bei den letzten zehn Minuten der Geburt zur Patientin stossen, obwohl das eigentlich unnötig wäre.



**Wir müssen draussen bleiben: Früher fanden Geburten unter Ausschluss der Väter statt.**

fragen, warum es in der Schweiz für Frauen üblich ist, erst mal in die gynäkologische Beratung zu gehen. Warum ist der erste Gang nicht der zu einer Hebamme?

**Wie hoch ist denn das Risiko für eine Frau, während der Geburt zu sterben?**

Sehr gering. Im Jahr 2008 starben in der Schweiz zwei Frauen im gebärfähigen Alter während der Perinatalperiode, das heisst im Zeitraum zwischen der 24. Schwangerschaftswoche und dem siebten Tag nach der Geburt. Einfach zum Vergleich: Im selben Jahr starben in derselben Alterskategorie 24 Frauen im Strassenverkehr. Die grosse Mehrheit aller Schwangerschaften und Geburten verläuft ohne Komplikationen. Gerade deshalb leuchtet es nicht ein, warum teure Gynäkologen, die eigentlich für den Notfall ausgebildet

**Viele Frauen entscheiden sich fürs Spital, weil sie sich davor fürchten, am Ende vom Geburtshaus mit Blaulicht ins Spital transferiert werden zu müssen. Ein Geburtsverlauf ist schliesslich nie bis ins Detail vorhersehbar.**

Stimmt. Doch wird ein Arzt mit seiner pathologischen Brille auch eher was Pathologisches finden, was eine medikamentöse Behandlung oder einen Kaiserschnitt vermeintlich nötig macht. Ein Kaiserschnitt ist eben auch praktisch, den kann man gut einplanen und auch mal auf Montagmorgen neun Uhr ansetzen. Zur Verlegungsrate: Diese beträgt in Geburtshäusern etwa 15 Prozent. Aber nur in sehr seltenen Fällen ist eine Notfallsituation der Grund für eine Verlegung ins Spital. Auslöser ist meist ein verlangsamter Geburtsverlauf. Das heisst, die Frau braucht einfach ein wenig Unterstützung, allenfalls mit Medikamenten – und das betrifft fast ausschliesslich Erstgebärende.

**Was, wenn es trotzdem zum Notfall kommt?**

Dann sind die Hebammen ausgebildet und ausgerüstet, um angemessen zu reagieren und um die Zeit zu überbrücken, bis die nötige medizinische Hilfe kommt. Das ist im Spital ja nicht viel anders. Auch dort ist ein Facharzt nicht immer sofort abkömmlich – vor allem nachts nicht.

**Warum haben Sie eigentlich etwas gegen Kaiserschnitte?**

Ich habe überhaupt nichts gegen medizinisch indizierte Kaiserschnitte. Aber ich habe etwas gegen den teuren Kaiserschnitt als Patentrezept. Und ich habe etwas gegen eine Bagatellisierung des Eingriffs. Das

Sterblichkeitsrisiko ist bei einer Sectio zwei bis drei Mal erhöht. Der Gesundheitszustand der Frau ist danach oft schlechter, und sie hat eher Schwierigkeiten mit dem Stillen. Zudem haben auch Kaiserschnittkinder häufiger Probleme; angefangen bei der Atmung, bei der Anpassung an die neue Umgebung, mit der Verdauung und später mit Diabetes. Doch von alldem hören schwangere Frauen selten etwas. Überhaupt wird die ganze Debatte sehr einseitig geführt und meist unter dem Stichwort Wunschkaiserschnitt. Dabei hat man vielen Frauen, die sich dafür aussprechen, einfach zu viel Angst gemacht und die Geburt quasi als Hochrisiko-Event verkauft. Guten Gewissens kann man heute ja kein Baby in Beckenendlage und keine Zwillinge mehr auf natürliche Art auf die Welt bringen.

**Die Gestaltung und die Einrichtung der modernen Gebärdzimmer stehen dazu in krassem Gegensatz: Badewannen im Wellnessformat, dazu süsse Apricot-Farben überall. Tatsächlich sind die Gebärdzimmer auch in den Spitälern heute viel sympathischer als**

früher, als die OP-Atmosphäre noch viele Frauen abgeschreckt und in alternative Geburtshäuser getrieben hat. Doch diese neue «Natürlichkeit» ist allzu oft nur Fassade. Früher war der Kreissaal technisch und steril – dafür waren die Geburten vor-



**«Heute strahlen die Räume Natürlichkeit aus – dafür ist die Geburt selbst hoch technisiert und oft mechanisch.»**

**Dorothee Eichenberger zur Bensen**, Professorin an der Berner Fachhochschule

nehmlich natürlich. Heute strahlen die Räume Natürlichkeit aus, dafür ist die Geburt an sich hoch technisiert und oft mechanisch. Wer zum Beispiel eine Wassergeburt wünscht, sollte deshalb nicht einfach fragen, ob es eine Badewanne hat. Das werden nämlich fast alle Spitäler und Geburtshäuser bejahen. Entscheidend ist, wie viele Kinder de facto auch dort entbunden worden sind. Die Unterschiede zwischen den Institutionen sind enorm, nicht nur was die Sectio-Rate betrifft.

**Was ist entscheidend, damit eine Geburt als positives Erlebnis in Erinnerung bleibt?**

Der wichtigste Faktor ist, dass die Frau selber entscheiden und bestimmen kann, wie sie die Geburt gerne hätte, und nicht etwas aufgeschwatzt bekommt, was sie gar nicht

wollte. Genauso entscheidend ist eine partnerschaftliche Beziehung und Betreuung durch das medizinische Personal. ■

**Dorothee Eichenberger zur Bensen**, 51, ist Professorin an der Berner Fachhochschule, Abteilung Gesundheit, und Leiterin des Studiengangs Hebammen. Sie ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Baden AG.

FOTO: PEXTEL



## Unlimitiert verbunden?

**Ganz einfach.** Mit den Flatrate-Mobilabos von Sunrise. Jetzt zum Pauschaltarif unlimitiert telefonieren und unbeschwert surfen mit den neuen Sunrise flat surf Mobilabos. Infos überall dort, wo es Sunrise gibt, oder unter [sunrise.ch/flatsurf](http://sunrise.ch/flatsurf)

**12-Monats-Angebot**

**Nokia C7-00**

**1.-** CHF\*

12 Monate Sunrise flat basic surf

Exkl. SIM-Karte CHF 40.–, ohne Abo CHF 498.–

- 8,0-Megapixel-Kamera mit LED-Blitzlicht
- 3,5"-Touchscreen mit AMOLED-Display
- 8 GB interner Speicher



\* Bei Neuabschluss mit Sunrise flat basic surf, CHF 35.– Abogebühr/Mt., inkl. 500 MB/Mt. sowie Anrufe zu Sunrise Mobile. Anrufe ins Schweizer Festnetz und zu anderen Mobilanbietern kosten CHF 0.35/Min. Verbindungen ins Ausland, Anrufe ins Ausland sowie auf Kurz- und Mehrwertnummern (z. B. 084x, 090x, 18xx) wie auch SMS und MMS werden zusätzlich verrechnet. Änderungen vorbehalten. Solange Vorrat.